Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.
Korpuszeil oder deren Raum 10 Pfg nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen

Nr. 83. **Sonnabend, den 15. Oktober** **1892.**

Die Militärvorlage

ist vor einigen Tagen dem preußischen Staatsministerium zugegangen. Im Allgemeinen dürften sich die früheren Angaben bestätigen, wonach zur Erreichung der Zwecke: Vermehrung der Wehrkraft, Verjüngung der Feldarmee, Erhaltung der Güte der Truppe, die kriegsmäßige Ausbildung aller Tauglichen unter Feststellung des Friedensstandes auf 5 Jahre (bis 1. April 1899), ferner die Einführung der zweijährigen Dienstzeit der Infanterie unter gewissen Modalitäten, endlich die Vermehrung des Ausbildungspersonals, der Schießplätze 2c. und neue Friedensstämme beabsichtigt sind. In verschiedenen Blättern wird lebhaft und abfällig der Umstand besprochen, daß das preußische Staatsministerium von einem so wichtigen Entwurfe erst jetzt Kenntnis erhalte und daß er als Präsidialvorlage für den Bundesrat und nicht vielmehr als preußischer Antrag an den Bundesrat ausgearbeitet sei. Diese Kritiken beruhen auf irrigen thatsächlichen Voraussetzungen.

Präsidialvorlagen sind solche, die der Reichskanzler im Auftrage des Kaisers ausarbeiten läßt und im Namen des Kaisers, dem verfassungsmäßig das Präsidium des Bundes zusteht, an den Bundesrat bringt. Fast alle wichtigen Gesetze des Reichs werden als Präsidialvorlagen ausgearbeitet. Es kann auch nicht gut anders sein. Wie sollte z. B. ein Einzelstaat ein großes Marine- oder Postgesetz als Antrag an den Bundesrat bringen, da nur das Reich die geeigneten Organe für solche in seiner ausschließlichen Verwaltung befindlichen Angelegenheit besitzt? Unter 321 Vorlagen, mit denen sich der Bundesrat seit 1884 zu befassen hatte, sind nur 25 als preußische Anträge an ihn gelangt. In Preußen fehlt es nun allerdings zur Beurteilung der politischen und militärisch-technischen Fragen, die bei einer Militärreform in Betracht kommen, nicht an berufenen Organen; aber das deutsche Herr besteht aus vier Theilen (dem preußischen, sächsischen und württembergischen Kontingent und der bayerischen Armee), für jeden ist ein eigener Kriegsminister vorhanden und jeder hat jeweilig seine besonderen Bedürfnisse, die bei einem Reichsmilitärgesetze zu berücksichtigen sind. Es leuchtet ein, daß sich für ein solches die Form einer Präsidialvorlage viel mehr empfiehlt, als ein einzelstaatlicher Antrag. Alle großen Militärgesetze sind denn auch als Präsidialvorlagen im Bundesrate erschienen.

In Preußen ist von je hergebracht, daß in militärischen Dingen die persönliche Entscheidung des Monarchen ein ganz besonderes Gewicht besitzt. Es kann daran nichts ändern, daß Preußens König zugleich deutscher Kaiser ist. Nun ist aber auch ohne Zweifel das preußische Staatsministerium durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der in seiner Eigenschaft als Reichskanzler die politische Verantwortung für eine Militärvorlage trägt, und durch den preußischen Kriegsminister, dem die Ausarbeitung der Vorlage zugefallen ist, längst von dem Inhalte der schwebenden militärischen Pläne unterrichtet worden. Desgleichen darf angenommen werden, daß über den finanziellen Teil der Aufgabe, die Deckung der wie es heißt an 65—70 Millionen Mark betragenden dauernden Kosten des Gesetzes, Beratungen zwischen dem Reichsschatzamt und dem preußischen Finanzministerium stattgefunden haben und daß die Ausgestaltung der finanziellen Pläne, wie auch ein Artikel der Nordd. Allg. Ztg. hervorhebt, im Einvernehmen zwischen der Reichs- und der preußischen Instanz geschieht.

Man lasse sich also durch willkürliche Bemängelungen des eingeschlagenen Verfahrens, das durchaus dem Herkommen entspricht, nicht im Voraus gegen die Sache, um die es sich handelt, einnehmen. Differenzen zwischen dem Reiche und Preußen in einer so wichtigen Angelegenheit, die gewiß sehr beklagenswert wären, sind durchaus nicht vorhanden.

Das Gesetz Huene,

— so nennt man nach dem Namen des Antragstellers das Gesetz vom 14. Mai 1885, welches den Kreisen die Ueberschüsse der Getreide- und Viehzölle überweist — soll nach dem Plane der Regierung aufgehoben werden. Die Gründe hierfür dürften nicht nur in der Notwendigkeit, den durch den Verzicht des Staates auf die Realsteuern entstehenden Ausfall von etwa 100 Millionen Mark zu decken, sondern auch darin liegen, daß das Ueberweisungssystem finanzpolitisch nicht unbedenklich ist. Denn die Zuwendungen von Summen, welche den Kreisen aus der Staatskasse zufielen, haben vielfach erst Bedürfnisse großgezogen, während es doch richtiger gewesen wäre, wenn die Bedürfnisse sich erst von selbst entwickelt hätten und wenn hierdurch die Kreise erst veranlaßt worden wären, für deren Befriedigung womöglich aus eigener Kraft zu sorgen; in einem solchen Falle wäre vielleicht manches Bedürfnis bald zurückgetreten, während nach dem Ueberweisungssystem, welches den Kreisen große Summen zuweist, auch an die Befriedigung nicht dringlicher Bedürfnisse gedacht werden konnte.

Weiter aber hat das Gesetz Huene den Uebelstand mit sich gebracht, daß die Einnahmen der Kreise — je nach der Höhe der Korn- und Vieheinfuhr außerordentlichen Schwankungen unterliegen; die Kreise können sich mit ihren Ausgaben nicht zweckmäßig einrichten, weil sie nicht wissen, welche Einnahme ihnen zufallen wird; haben sie sich aber einmal auf die höheren Einnahmen aus dieser Quelle eingerichtet, so sind sie leicht veranlaßt, bei geringeren Einnahmen zu neuen Steuern zu greifen, da man einmal getroffene Maßnahmen schwer rückgängig machen kann.

Die Aufhebung des Gesetzes wird thatsächlich auch von keiner Seite als unberechtigt angesehen. Es fragt sich nur, ob der Tausch, den die Regierung hierfür anbietet, günstig ist.

In den letzten vier Jahren haben die „Ueberweisungen" durchschnittlich 45 Millionen Mark betragen. So hoch werden sie aber infolge der Ermäßigung der Kornzölle durch die Handelsverträge von 5 auf 3½ Mark fortan nicht mehr sein. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß die Kornzölle gerade im vorigen Jahr wegen der schlechten Ernte einen hohen Ertrag gaben. Der jährliche Wert der Ueberweisungen muß deshalb niedriger geschätzt werden: man wird den Wert nur auf 20—25 Millionen Mark veranschlagen oder höchstens — wie Enneccerus in seiner Broschüre thut — auf 30 Millionen Mark.

Sollte also den Kreisen durch Aufhebung der lex Huene eine Einnahme von etwa 30 Millionen Mark entzogen werden, so ist doch andererseits zu berücksichtigen, daß durch Ueberweisung der Realsteuern den Gemeinden ein Betrag von 100 Millionen Mark zu Gute kommen wird. Berechnet man diesen den Gemeinden zufallenden Betrag kreisweise, so kommt. wie Enneccerus in seiner Broschüre schätzt, von den 537 Kreisen der Monarchie in 12 Kreisen auf jede Mark Ueberweisung, die eingezogen wird, etwas weniger als 2 Mk. die zurückgewährt werden, während auf 525 Kreise aus der Ueberlassung der Realsteuern mehr als das Doppelte, durchschnittlich sogar mehr als das Dreifache der Ueberweisungen aus dem Gesetz Huens entfallen würde.

Bericht über die Sitzung des Königlichen Schwurgerichts Halberstadt
vom 8. Oktober 1892.

Vorsitzender: Landgerichts-Direktor Heldberg, Beisitzer: die Ger.-Assessoren Dr. Keller und Dr. Kruckenberg. Vertreter der Königl. Staats-Anwaltschaft: Gerichts-Assessor Dr. Ernst. Gerichtsschreiber Landgerichts-Sekretär Schröder.

Die heute zur Verhandlung gelangende Anklage richtet sich gegen Arbeiter Wilhelm Keddi und dessen Sohn, den 15jährigen Hermann Keddi von Sargstedt und lautet bezüglich des Ersteren auf Straßenraub bezw. des Letzteren auf Begünstigung. Verteidiger Beider ist der Rechts-Anwalt Gödicke von hier.

Wilhelm Keddi räumt das ihm zur Last gelegte Verbrechen ein. Hermann Keddi leugnet Alles.

Die Geschworenen bejahten nach stattgehabter Beweisaufnahme gegen Wilhelm Keddi die Schuldfrage wegen schweren Straßenraubes, gegen Hermann Keddi die wegen Hehlerei, Ersterer wurde darauf zu 8 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Ehrverlust, letzterer zu 6 Monat Gefängnis verurteilt.

Damit hatte die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht. Mit Worten des Dankes und der Anerkennung entließ der Vorsitzende die Geschworenen.

* * *

Vorsitzender: Landgerichts-Direktor Heldberg, Beisitzer: Die Landgerichts-Räte Wolfram und Dr. Metzel; Vertreter der Staats-Anwaltschaft: Staats-Anwalt Keßler, Gerichtsschreiber: Referendar Bieber.

Die Anklage lautet auf vorsätzliche Inbrandsetzung eines von Menschen bewohnten Grundstückes und zwar in betrügerischer Absicht, um nämlich die Versicherungsprämie zu erlangen.

Angeklagt ist die geschiedene Frau Numpf verwitwet gewesene Thein Friederike geb. Brand in Hornhausen, verteidigt wird dieselbe durch den Rechtsanwalt Gödicke von hier.

Die Geschworenen erachteten die Angeklagte der Brandstiftung für überführt, dagegen verneinten sie die betrügerische Absicht, das Urteil lautet darauf auf 2 Jahre Zuchthaus.

Heinrich Hofmann.

Zu den bedeutendsten und geachtetsten Tondichtern der Gegenwart gehört unstreitig Professor Heinrich Hofmann in Berlin. Schon frühzeitig erkannte man an maßgebender Stelle in dem jungen Menschenkinde den Edelstein der von allen Seiten aus ihm herausglühte und leuchtete, trotzdem drückende Verhältnisse sein Talent zu ersticken drohten. Er wurde als einziger Sohn eines armen nach Berlin eingewanderten Handwerkers geboren, am 23. Januar 1842. Durch seine hübsche Sopranstimme erregte er die Aufmerksamkeit des damaligen Heldentenors an der Berliner Hofbühne und wurde auf dessen Veranlassung 1851 dem Domchor zugeführt; nach 2 Jahren erhielt er infolge hervorragender Begabung schon eine Stelle als Solosopranist. Die musikalische Anlage des jungen Kunsteleven entwickelte sich so kräftig, daß über seine Bestimmung bald kein Zweifel mehr bestehen konnte. Alle guten Geister der holden Kunst standen ihm zur Seite. Im Dienste des Domes lernte er Palestrina, Lotti, Schütz, Händel, Bach und Mozart kennen und bei der Oper, der er ebenfalls als Chorknabe angehörte, gab es reichlich Gelegenheit, auch den Fürsten weltlicher Musik nahe zu kommen. Als mit der Knabenstimme auch die Einnahme verloren ging, wurde aus dem 14jährigen Schüler zunächst ein Lehrer, der unter dem Drucke der Verhältnisse wie mancher andere vermutlich zum bloßen Kunsthandwerk heruntergelangt wäre, wenn nicht zur rechten Zeit Ph. Kullak sich seiner angenommen hätte. Der Verkehr mit diesem Meister und der elektrisierten Schaar seiner Jünger regte alle seine Kräfte auf. Die erste gründliche Unterweisung im Tonsatz wurde bei Ed. Grell gesucht und gefunden. Weit öffnete sich seine Seele dem Weihevollen und schmachtete danach, einen Hauch von dem Geiste der alten Vokalisten zu verspüren, deren Zauber er schon als Sänger bebenden Herzens gelauscht hatte. Unzweifelhaft setzte damals in lebenskräftigen Keimen an, was später als Grundzug der gereiften Persönlichkeit sich darstellt: Ernstes Erfassen, intensive Durchdringung und energische Darstellung der Idee. Nach verschiedenen kleineren Versuchswerken, welche er als ungenügend den Flammen überlieferte, entstand seine erste komische Oper „Cartouche". Dieser folgten verschiedene Klavierwerke und die Ungarische Suite für Orchester, durch welche Hofmann schon in die Reihe der genannten und beliebten Komponisten rückte. In dem einer Jahre 1873 erlebte das Werk über 100 Aufführungen und die glänzendsten Beurteilungen der berufensten Meister. Nun folgten Orchesterstimmen, Lieder für Einzelstimmen, Männer- und Frauenchöre, Klaviersachen zu 2 und 4 Händen in reicher Fülle, es würde zu weit führen, wollten wir Alles einzeln aufführen.

Von den großen Chorwerken ist das **„Märchen von der schönen Melusine"** neben Gades „Erl-Königs-Tochter" und Bruchs „Schön Ellen" unstreitig das bekannteste Chorwerk romantischen Styls. Die Dichtung von Wilhelm Osterwald bot dem Komponisten reiche Gelegenheit, seine Mittel zu entfalten. Die Handlung des Märchens verteilt sich auf zwei Teile; Nixengesänge wechseln mit Soli, Jägerchören und Duetten ab. Die Musik ist höchst duftig und anmutig, sie zeichnet sich besonders durch große Volkstümlichkeit aus und dieser Umstand hat es zu Wege gebracht, daß sie aller Orten, in Deutschland, England, Dänemark, Rußland, Ungarn, Amerika die begeisterstste Aufnahme gefunden hat. Fernere größere Werke sind die Opern „Arnim," „Rennchen von Tharau," „Donna Diana," andere Chorwerke „Aschenbröbel" „Edithe" für Soli, Chor und Orchester, „Haralds Brautfahrt" für Männerchor und Orchester und vieles Andere.

Heinrich Hofmann gehört zu den ersten Tondichtern unserer Zeit; die ungeheure Vielseitigkeit seines Talents, sein großer Melodienreichtum, sowie die vollständige meisterhafte Beherrschung aller technischen Mittel werden ihm stets diesen Platz sichern. Das Charakteristische in seinen Werken ist weniger ein geniales Umstürzen hergebrachter Prinzipien, als die anmutige, feinsinnige Form seiner Motive und Gedanken. Es sind über 100 Werke Hofmanns erschienen und man muß über den Fleiß des Komponisten erstaunen, wenn man den Umfang vieler seiner Werke sowie den Umstand bedenkt, daß er sämtliche Klavierauszüge seiner Opern, Chor- und Orchesterwerke selbst besorgt. Hoffen wir, daß es ihm vergönnt sein möge, seinen bisherigen Werken noch viele in gleicher Schönheit anreihen zu können, sich selbst wird er dadurch neuen Ruhm erwerben, seinen Freunden und Verehrern mit jedem neuen Werke neue Freuden bereiten.

* * *

Das Märchen von der schönen Melusine wird am 20. d. M. in Wernigerode (Gesellschaftshaus) vom Chorgesangverein unter Mitwirkung des Professors Felix Schmidt und seiner Gemahlin, Frau Professor Schmidt-Köhne, sowie der bedeutend verstärkten Konzert-Kapelle des Herrn Kapellmeisters O. Fritsche zur Aufführung gebracht werden und machen wir hierauf unsere geehrten Leser besonders aufmerksam.

-c- **Bezahlt sich das Annoncieren?** Auf diese Frage geben die „Mainzer Nachr." mit nachstehender verbürgter Thatsache Antwort: Ein Mann annoncierte, daß er Demjenigen 5 Mark zahle, der ihm den größten Apfel zuschicken würde. In weniger als 14 Tagen hatte er 15 Säcke der prächtigsten Aepfel beisammen. Hierauf zahlte er vergnügt 5 Mark für den größten Apfel, den er erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418921015-17

Politische Tagesschau.

Deutsches Reich.

— **Se. Majestät der Kaiser** ist Montag Abend nach Wien abgereist, wo er bei seinem Dienstag Mittag erfolgten Eintreffen vom Kaiser Franz Joseph herzlich begrüßt wurde. Der Empfang war äußerst glänzend; die Erzherzöge, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Herzog Philipp von Koburg, Prinz zu Schaumburg-Lippe, das Komitee der österreichisch-ungarischen Distanzreiter und die noch in Wien weilenden deutschen Distanzreiter waren anwesend. Nach der Begrüßung und Vorstellung schritt Kaiser Wilhelm die Front der deutschen Distanzreiter ab und zeichnete mehrere derselben, namentlich den Premierleutnant von Reitzenstein, durch Ansprachen aus. Auf der ganzen Fahrt nach Schönbrunn wurden die Majestäten unausgesetzt von der vieltausendköpfigen Menge enthusiastisch begrüßt.

— Die **kaiserliche Familie** siedelt am 20. d. M. vom Marmorpalais nach dem Neuen Palais bei Potsdam über.

— **Prinz Friedrich Leopold** kehrt Ende dieser Woche von seinem Distanzritt aus Wien wieder nach Potsdam zurück.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens an den **Khedive Abbas II von Egypten.**

— Das kaiserliche Gesundheitsamt hat auf eine Anfrage aus Hamburg erwidert: „Es ist häufig beobachtet worden, daß an einem von der Cholera betroffenen Orte die bereits im Erlöschen befindliche **Seuche wieder aufflackert,** sobald die aus dem verseuchten Orte geflüchteten Personen n großer Anzahl zurückkehrten. Es empfiehlt sich daher, daß seit Mitte August d. Js. aus Hamburg geflüchtete Personen, soweit es angängig ist, erst dann in ihren Wohnort zurückkehren, wenn die Cholera in Hamburg vollkommen erloschen ist."

— Der vom Kongreß der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eingesetzte Sonderausschuß für Bauwesen beschloß, ein **Preisausschreiben** zu erlassen für den Bau zweier Wohnhäuser für ländliche Arbeiter.

— **Se. Majestät der Kaiser** hat nach Beendigung der Manöver dem kommandierenden General des 9. Armeekorps, **Grafen Waldersee,** mittelst Kabinetsordre „seine vollste Anerkennung für die große Umsicht und Energie" ausgesprochen, mit der er die Truppen des Armeekorps durch die mit dem Auftreten der Cholera verbundenen Gefahren hindurch geführt hat.

— Die **Sitzung des Vereins für innere Medizin** in Berlin am Montag wurde von dem Vorsitzenden, Geh.-Rat Leyden mit dem Hinweis eröffnet, daß trotz des Erlöschens der Epidemie alle Mitteilungen über dieselbe von größtem Interesse für die Aerzte seien, weil es nicht ausgeschlossen sei, daß im nächsten Jahre neue Cholerafälle vorkämen. Darauf berichtet Direktor Dr. Guttmann vom Krankenhaus Moabit über die von ihm behandelten Cholera-erkrankungen. Im Ganzen sind 30 Fälle vorgekommen, 7 aus Hamburg, 13 Schiffer, 5 aus Berlin selbst, 2 aus Rummelsburg, 2 sind als Leichen eingeliefert worden. In den in Berlin entstandenen Fällen war regelmäßig das Trinkwasser die Quelle der Infektion; nur die Quelle der Infektion bei den Rummelsburger Fällen ist noch unaufgeklärt. Von der einheimischen Cholera hat Dr. Guttmann nicht weniger als 150 Fälle gesehen. Die schwersten derselben gleichen auf ein Haar der asiatischen Cholera und sind nur durch bakteriologische Untersuchung zu erkennen, mehrere derselben führten zu schnellem Tod. Dagegen sind von den 30 echten Cholerafällen fünf unter höchst geringen Symptomen verlaufen; die Patienten gingen teilweise trotz der Krankheit munter umher; ohne die bakteriologische Prüfung hätte man sie kaum für Opfer der Kommabazillen halten sollen. Sie sind schnell gesund geworden. Im Ganzen wurden 15 geheilt.

— Die Kommission für die 2. Lesung des **bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich** tritt Mittwoch wieder zusammen.

— Wie verlautet, beantragt Preußen beim Bundesrat eine Abänderung resp. Ergänzung des **§ 92 des Reichsstrafgesetzbuchs** (betr. Hoch- und Landesverrat) und des § 23 des Preßgesetzes (Beschlagnahme von Druckschriften.)

— Die „Vossische Zeitung" erfährt zuverlässig, daß der **Landtag** auf den 15. November, der **Reichstag** auf den 22. November einberufen werde; ferner, daß die **Kosten der Militärvorlage** an dauernden Ausgaben 66½, an einmaligen Ausgaben 80—90 Millionen Mark betragen werden.

— Der „Voss. Ztg." zufolge wird der **Etat für die Kolonien** in erster Linie Mehrforderungen für Deutsch-Südwestafrika enthalten. Die Einnahmen und Ausgaben betrugen im vergangenen Jahre 297 000 Mk.

— Die „Deutsche Warte" bestätigt, daß die Regierung eine **Vermehrung der Lotterielose** beabsichtigt.

— Die **Deutsche Partei** beruft auf den 30. Oktober nach Stuttgart eine Vertrauensmänner-Versammlung ein. Auf der Tagesordnung stehen die Militärvorlage und Parteiberichte.

— Von den am **Distanzritt** beteiligten 106 deutschen Offizieren sind in Wien 76 durchs Ziel gegangen, von denen 17 Preise erhielten, (zusammen 26,000 Mark). Von den 92 österreichisch-ungarischen Offizieren, die von Wien abgingen, sind 69 in Berlin angekommen, 25 derselben erhielten Preise im Gesamtbetrage von 58,000 Mark. Den Konditionspreis für Gruppe Wien (5000 Mark) erhielt Rittmeister Haller vom 1. Trainbataillon. Der österreichische Delegierte des hiesigen Komitees, Frh. v. Kotz, erhielt den Roten Adlerorden II. Klasse, der österreichische Sieger im Distanzritt, Graf Starhemberg, den Roten Adlerorden IV. Klasse.

— Der **Staatskommissar für das Weichselgebiet** macht bekannt, daß in den Ueberwachungsbezirken Kulm, Graudenz, Käsenmark und Plemendorf der regelmäßige Ueberwachungsdienst begonnen habe. — Der Staatskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Oder hat folgende weitere ärztliche Kontrolstationen errichtet: An der Netze in Czarnikau und in Nakel, und im unteren Odergebiet: in Swinemünde, in Wolgast und in Anklam.

— Im Monat September d. Js. wurden in deutschen Münzstätten **geprägt:** 205,642 Mark Zwanzigpfennigstücke und 64,670 Mark Einpfennigstücke.

— Die „Hamburger Nachrichten" äußern sich in einem, wie man annimmt, vom Fürsten Bismarck inspirierten Artikel **„zu den Minister-Fragen,"** worin der Meinung entgegengetreten wird, daß das mit der neuen Militärvorlage eingeschlagene Verfahren sich mit dem sonst bei Militärvorlagen eingehaltenen decke. Es sei vielmehr immer der Grundsatz anerkannt worden, daß zur Nachfuchung der Allerhöchsten prinzipiellen Genehmigung einer Aenderung in der Gesetzgebung das Votum nicht nur des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten, sondern auch das des preußischen Staatsministeriums nötig sei. An „ministerielle Verstimmungen" glauben übrigens auch die „Hamburger Nachrichten" nicht.

— Amtlicher Bekanntmachung zufolge stellte sich die **Ein- und Ausfuhr von Zucker** im Monat September d. Js., verglichen mit der im September v. Js., wie folgt: Einfuhr in den freien Verkehr raffinierter Zucker 291 Doppelzentner (gegen 2301), Rohzucker 71 Doppelzentner (gegen 2104); Ausfuhr aus dem freien Verkehr; Zucker der Klasse a.) 152,507 (gegen 182,629), der Klasse b:) 142,186 (gegen 118,341) und der Klasse c:) 2485 Doppelzentner gegen 2001.)

— **Wie stark ist der dritte Jahrgang der Infanterie gegenwärtig?** Die Frage ist wichtig, um zu bemessen, wie viel an Entlastung überhaupt die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bedeutet. „Wir hatten bisher angenommen, schreibt die „Freis. Ztg.", daß die Hälfte des Jahrgangs gegenwärtig nach 2 Jahren oder streng genommen nach 22½ Monaten zur Disposition beurlaubt wird. In der „Schles. Ztg." aber wird jetzt von einem ehemaligen Kompagniechef mitgeteilt, daß von den 45 bis 50 Rekruten, welche bei jeder Kompagnie mit niedrigem, und den 60 bis 70 Rekruten bei solcher mit hohem Etat eingestellt werden, auch jetzt schon nur 15 bis 20 Mann im dritten Dienstjahr zurückbehalten werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Montag Abend veranstalteten die österreichischen Offiziere den deutschen Distanzreitern ein Bankett. Korpskommandeur Schönfeld toastete auf den deutschen Kaiser und die deutschen Fürsten. Feldmarschall Gagern sagte: **„Wir sind gewillt, Schulter an Schulter zu kämpfen, den Feind zu zermalmen."** — Nach dem Cercle, welchen der **Kaiser Wilhelm** im Schlosse von Schönbrun abhielt, überreichte Allerhöchstderselbe dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe persönlich die Insignien des Schwarzen Adlerordens. — Die Nachricht, **Kossuth** liege im Sterben, wird für unbegründet erklärt. — Die **Cholera in Pest** hat sich seit 3 Tagen immer auf derselben Höhe gehalten; von Montag Mitternacht bis Abends 6 Uhr sind 36 Erkrankungen und 6 Todesfälle amtlich gemeldet worden. Die Nachrichten aus Szegedin lauten wenig erfreulich; da die Aerzte ein Zunehmen der Krankheit konstatierten, sind dort Montag die Schulen ebenfalls geschlossen worden.

Frankreich. Das Börsengerücht über **Meinungsverschiedenheiten im Kabinet** wird in Regierungskreisen als völlig unbegründet bezeichnet. Unter den Kabinetsmitgliedern herrsche über alle Fragen, namentlich den französisch-schweizerischen Handelsvertrag, die vollste Uebereinstimmung. Letzterer werde gleich nach dem Wiederzusammentritt der Kammern diesen vorgelegt. — In Bezug auf die angekündigte Interpellation über **angebliche Waffenlieferungen deutscher Firmen an den König von Dahomey,** welche nach einer Blättermeldung in der Kammer eingebracht werden soll, wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß Deutschland bereits 1890 alle Maßnahmen getroffen habe, um den Waffenhandel über Togo zu verhindern. Betreffend den früher von drei in Weida ansässigen europäischen Firmen mit König Behanzin betriebenen Waffenhandel wird bemerkt, daß Weidah außerhalb jeglichen deutschen Einflusses steht, und daß an dem erwähnten Waffenhandel die beiden französischen Firmen Mante Frères und Favre weitaus mehr beteiligt gewesen seien, als die deutsche Firma Gödelt. Völlig erfunden erscheine die Meldung französischer Blätter, daß auf dem Schlachtfelde in Dahomey Krupp'sche Granaten gefunden seien, da ja die Firma Krupp keine Geschosse fabriziere. Unrichtig sei auch die Behauptung, daß ein deutsches Schiff jemals die Blockade an der Küste von Dahomey durchbrochen habe.

Türkei. Der Ministerrat beschäftigte sich Montag unter dem Vorsitz des Sultans mit der Antwort auf die letzte **russische Note.** Der Sultan empfing in langer Audienz den General Brialmont, der den 50 Millionen fordernden Plan zur Befestigung des Bosporus entworfen hat. Es stehen **neue Forderungen Rußlands** an die Meerengenfrage bevor. — In hiesigen politischen Kreisen glaubt man, die letzten **Schritte Rußlands gegen die Pforte** seien nicht durch den Empfang Stambulows, sondern durch die Anwesenheit des Generals Brialmont hervorgerufen, da Rußland die Befestigung der Dardanellen mißfalle.

Amerika. Aus New-York wird vom Dienstag gemeldet: Die **Festlichkeiten zu der 400jährigen Wiederkehr des Tages der Endeckung Amerikas** nahmen heute ihren Anfang. Ein aus sehr vielen Teilnehmern bestehender Zug von Studierenden der hiesigen Schulen und Kolleges bewegte sich durch die auf das prächtigste geschmückten Straßen. Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Morton ließ den Zug an sich vorüber ziehen. Auf den errichteten Tribünen hatten tausende von Mädchen Platz genommen, die so gekleidet und verteilt waren, daß sie das Sternenbanner der Vereinigten Staaten darstellten. In dem nahe gelegenen Haarlem zerrissen Studenten die englische Flagge auf einem Magazin, dessen Besitzer, ein Engländer, sich geweigert hatte, die amerikanische Flagge zu hissen.

Kleine Nachrichten.

-11.- Die für den Verkehr von Semendria nach Pozarevac über die Morawa erbaute Brücke ist, wie Augenzeugen melden, anläßlich der Probebelastung **eingestürzt** und liegt in Trümmern. Die Brücke war von einer belgischen Gesellschaft hergestellt worden. — Während einer Parteiversammlung der Liberalen in einem Gasthause in Belgrad wurden angrenzende Gebäude von ruchloser Hand **in Brand gesteckt.** Das Feuer nahm großen Umfang an, und die Anwesenden konnten sich nur mit knapper Not retten. — Der kanadische Kommissar für Milchwirtschaft, Robertson, hat einen **Riesenkäse** machen lassen, welcher sicherlich der größte ist, der je dagewesen ist. Der Käse wird in der kanadischen Abteilung der chikagoer Weltausstellung ausgestellt werden. **Er wiegt 22,000 Pfund.** 10,000 Kühe haben drei Tage lang die Milch für diesen Käse geliefert. Nach Schluß der chikagoer Ausstellung soll er nach England gesandt werden. — Die von Baron Hirsch im Staate New-Jersey gegründete **jüdische Kolonie** steht in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. Die Wälder ringsherum sind in Brand geraten. — Im Bear-River-Thal in Idaho hat ein furchtbarer **Präriebrand** gewütet. 1000 Stück Vieh sind verbrannt und 3 Viehhirten sind in den Flammen umgekommen. — Montag Abend drang ein Mann in das Zimmer des Generalkapitäns von Andalusien, in Sevilla, Marin Gonzales, unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!" und feuerte mehrere **Revolverschüsse** auf den Generalkapitän ab, der an der Schulter leicht verwundet wurde. Man hält den Menschen für geistesgestört. — Am 4. nachts **brannte** die Metallwarenfabrik Adler & Langer bei Bodenbach **nieder.** Der Schaden (über 75,000 Gulden) ist durch Versicherung nur teilweise gedeckt. — Vergangene Woche fielen in Montecarlo abermals zwei Aufsehen erregende **Selbstmorde** vor. Ein römischer Hotelbesitzer und ein turiner Bankier, die ihr Geld verloren hatten, ertränkten sich im Meere.

Zur Tagesgeschichte.

Blankenburg, 11. Oktober. Nicht weniger als 1074 sog. armen Reisenden ist im letzten Quartal in der hiesigen Kreis-Verpflegungs-Station Nachtquartier gewährt, und außerdem ist an 1072 Personen Frühstück und Mittagbrod verabreicht worden, was der Kreis-Kommunalkasse 899,66 Mark Kosten verursachte. — Am 1. d. M. ist der Hofgärtner Preuß, in weiteren Kreisen als namhafter Botaniker und Baumzüchter geschätzt, in den Ruhestand getreten. — Die von der Herzoglichen Hoffstatt erworbene Villa Karsunkel am Schloßberge soll jetzt, nachdem ihr Aeußeres mehr in Einklang mit dem Schlosse gesetzt worden ist — verpachtet werden.

Blankenburg, 8. Oktober. (Blk. Hz. Ztg.) Der Direktor der Harzer Werke, Herr Thorn, ist auf einer Geschäftsreise in Braunschweig Ende voriger Woche von einer Droschke überfahren und verletzt worden. Er ist jedoch wieder soweit hergestellt, daß er gestern Abend zu seiner Familie nach hier zurückkehren konnte. — Sprachen da jüngst ein hiesiger Herr und ein Fremder über blankenburger Verhältnisse, das Gespräch wurde lebhaft, und schließlich äußerte der Fremde: „Was wollen Sie denn? Ganz Blankenburg ist ja überspannt!" — Betroffen frägt der hiesige Herr: „Wie meinten Sie denn das?" — „Nun," meint lächelnd der Andere, „ist es denn nicht wahr? Blicken Sie doch nur auf, die Lichtleitungsbrähte werden es Ihnen sagen, daß ganz Blankenburg überspannt ist!" — „Ach so" —. Die Feuerwehren in Allrode, Blankenburg, Börneke, Neuhof, Tanne, Timmenrode und Benzingerode erhielten das Prädikat „vorzüglich", diejenigen in Heimburg, Neuwerk, Rübeland, Stiege, Trautenstein und Walkenried „gut", diejenigen in Kattenstedt, Hasselfelde, Hohegeiß, Hüttenrode, Treiburg und Wienrode „genügend", diejenigen in Altenbrak, Braunlage und Zorge „nicht ganz genügend" und diejenigen in Michaelstein und Wieda „vollständig ungenügend". — Gleich Blankenburg rührt sich auch Nachbarstadt Hasselfelde jetzt, sie will sich nächstes Jahr in verschiedenen Zeitungen als klimatischer Kurort empfehlen, will billige Wohnungen für Sommerfremde einrichten und sonst alles mögliche aufbieten, um Erholungsbedürftigen daselbst den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. — Die hiesige „Allgemeinen Gesellenkrankenkasse" hat sich veranlaßt gesehen, den monatlichen Beitrag auf 65 Pfg. zu erhöhen. Da die früheren Beiträge niemals ausreichten, die Kosten zu decken.

Rübeland, 10. Oktober. Die berühmten Höhlen sind jetzt für die Wintersaison geschlossen; die elektrische Beleuchtung derselben wird erst zu Ostern wieder in Wirkung gesetzt. Augenblicklich unternehmen Professor Blasius und Freiherr v. Uslar eingehende wissenschaftliche Weiterforschungen in der Baumanns- und in der Hermannshöhle.

Tanne, 10. Oktober. Freitag früh hatte der zur Jagd hier weilende Oberst Brauns aus Braunschweig das Glück einen außergewöhnlich starken, ungleichen Achter zu erlegen. —

Timmenrode, 10. Oktober. Sonntag Nachmittag verließ der erst vor kurzem von Hasselfelde nach hier gezogene Arbeiter H. seine Wohnung und erhängte sich in der Nähe der Teufelsmauer. Was H. zu diesem Schritt veranlaßte, ist noch unbekannt.

Goslar, 10. Oktober. Ein mit größter Raffiniertheit ausgeführter Postdiebstahl ist am Sonnabend beim hiesigen Postamt entdeckt. Nachdem seit langer Zeit zu wiederholten Malen den dienstthuenden Beamten kleinere resp. größere Beträge an den Kassen gefehlt, fehlte am letzten Sonnabend dem Beamten Eggert, welcher die Aufsicht über die Ausladung der Geldbeutel zu führen hatte, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418921015-17

Summe von 2000 Mk. Während des Auslades nun war von einem anderen Beamten beobachtet worden, wie der Schaffner Engelhardt beim Ausladen der Geldbeutel etwas in seinen Aermeln zu verbergen suchte und kurz darnach zur Einholung von Briefen fortging. Auf Anraten wurde im hiesigen Bahnhofspark gesucht und das Geld unter Buschwerk versteckt aufgefunden. Wie vorauszusehen war, leugnete Engelhardt entschieden den Diebstahl, wurde jedoch trotzdem dem hiesigen Gefängnis eingeliefert. — In dem seit sehr langen Jahren verlassenen und vor einiger Zeit wieder aufgenommenen Bergwerk im Schleifsteinsthale sind von dem Bergingenieur Herrn Moritz, der mit der Leitung des dortigen Bergbaues beauftragt ist, nach langen Mühen welche namentlich durch die Bewältigung der Wasser verursacht wurden, in dem alten Stollen die besten silberhaltigen Bleierze aufgefunden worden. Die scheinbar bedeutende Mächtigkeit hat noch nicht festgestellt werden können.

Halberstadt, 10. Oktober. Ein Gesangverein zu Halberstadt, der eine geschlossene Gesellschaft bildet, hatte einen Maskenball veranstaltet, zu welchem jedermann gegen Zahlung von 50 Pfg. Eintritt erlangen konnte. Weil nun dieser Ball der Behörde nicht angezeigt war, wurde der Vorstand zu einer Geldstrafe verurteilt, wogegen er unter der Ausführung Revision einlegte, daß nach der konstanten Judikatur des Kammergerichts geschlossene Gesellschaften von einer derartigen Anmeldepflicht befreit seien. Der Strafsenat des Kammergerichts wies aber heute die Revision mit dem Hinweise zurück, daß der betr. Verein nach der Feststellung des Vorderrichters in diesem Falle ein öffentliches, also der Behörde zu meldendes Tanzvergnügen arrangiert habe. Oeffentlich sei nämlich allemal ein solches Vergnügen, wenn neben den Mitgliedern und den von diesen eingeführten Gästen auch fremde Personen Zutritt dazu erlangen könnten.

Halberstadt, 11. Oktober. Vom hiesigen Landgericht ist ein Urteil gefällt worden, das für die Bewohner von manchen kleineren Städten, durch die Staats-, Provinzial- oder Kreischausseen hindurchgehen, von Interesse sein wird. Der Eigentümer eines Hausgrundstücks einer Stadt des Kreises Wanzleben, das an einer durch die Stadt führenden Provinzialchaussee liegt, hatte es im letzten Winter einmal unterlassen, den an seinem Grundstück entlang laufenden Teil der Chaussee zu reinigen und war deshalb auf Grund der städtischen Polizeiordnung vom Schöffengericht in 1 Mk. Geldstrafe genommen worden. Auf seine Berufung hat das Landgericht zu Halberstadt den verurteilten Eigentümer von Strafe und Kosten freigesprochen, weil sich die betreffende städtisch Polizeiverordnung, nach der die Eigentümer den Straßendamm vor ihren Häusern in gewissem Umfang zu reinigen haben, nur auf die Straßen beziehen kann, die an und für sich zum Stadtbezirk gehören, nicht aber auf Wegezüge, die unter der Aufsicht des Staates, der Provinz oder des Kreises stehen und von diesem zu unterhalten sind. Uebernehme eine Stadt die ihr nicht obliegende Verpflichtung, für die Reinigung solcher Straßenzüge zu sorgen, so dürfe sie diese Verpflichtung keineswegs auf die naheliegenden Grundstückseigentümer abwälzen.

Magdeburg, 11. Oktober. Ein Raubanfall wurde im nördlichen Glacis gegen einen Telegraphenaufseher verübt. Als derselbe um Mitternacht, vom Zentralbahnhof kommend, durch das Glacis nach dem Stadtteil Neustadt schritt, wurde er im Dunkeln plötzlich niedergeschlagen, seiner goldenen Uhr mit Kette und seines Geldtäschchens beraubt. Ja selbst die Stiefel hatten die Räuber dem bewußtlos zu Boden gesunkenen Manne ausgezogen. Der Ueberfallene ist der Meinung, daß es drei Räuber gewesen sind. Bis jetzt sind dieselben leider noch nicht ermittelt. — Der „Saale-Ztg." zufolge sollen drei der verletzten Pioniere, ein Unteroffizier und zwei Gefreite, ihren Wunden erlegen sein.

Halle a. S., 11. Oktober. Eine Postkarte folgenden Inhalts: „Sie haben wohl so viel zu thun, daß es Ihnen unmöglich ist, eine an Sie gestellte Anfrage zu beantworten", richtete der Kaufmann P. an ein ausmärtiges kleines Postamt. Er zog sich deshalb eine Anklage wegen Beleidigung zu, die in Berlin vor der 128. Abteilung des Schöffengerichts gegen ihn verhandelt wurde. Der Angeschuldigte bestritt, daß in der von ihm gebrauchten Ausdrucksweise eine Beleidigung zu finden sei. Er habe die Postkarte in der Erregung geschrieben, weil er auf eine von ihm erbetene Auskunft keine Antwort erhalten habe. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 30 Mk., der Gerichtshof hielt zwar auch eine Beleidigung für vorliegend, aber eine Geldstrafe von 3 Mk. für eine ausreichende Sühne.

Görlitz, 11. Oktober. Aus Reichenberg i. B. wird gemeldet: Allgemeines Aufsehen erregt die Auffindung sämtlicher bei dem großen Postdiebstahl hierselbst entwendeten Geldbriefe mit 15000, 12000 und 10000 Gulden. Dieselben waren in einem Garten hinter der Wohnung des verhafteten Postbeamten Köhler verscharrt.

Bremen, 10. Oktober. Die Rettungsstation Helgoland telegraphiert vom 9. d. Mts., abends: Von dem hier gestrandeten deutschen Schooner „Margaretha" die aus vier Personen bestehende Besatzung durch das Rettungsboot „Dora" gerettet. Harter Südweststurm. Neues Rettungsboot extragut.

Wandsbeck, 11. Oktober. Während des schlimmsten Wütens der Cholera in Hamburg waren der hiesige Arbeiter Mann und die Händlerin Blumenstamm nach Hamburg gereist und hatten dort mehrere Packete Kleidungsstücke aus Cholerahäusern billig angekauft. In Wandsbeck waren die Kleidungsstücke dann weiter verkauft worden, weil es trotz der strengen Kontrole möglich geworden war, dieselben einzuschmuggeln. Von den Leuten, welche die Kleidungsstücke benutzt hatten, erkrankten 3 und verstarben. Gegen Mann und die Blumenstamm wurde auf Grund des § 327 R.-Str.-Gesetzbuchs Anklage erhoben. Die Hamburger Strafkammer verurteilte Mann zu 2 Jahren 4 Monaten und die Blumenstamm zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Hamburg, 11. Oktober. Amtlich werden 7 Choleraerkrankungen und 5 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf gestern 7 Erkrankungen und 3 Todesfälle. Die Transporte betrugen gestern 6 Kranke.

Wilhelmshaven, 12. Oktober. Wie hier verlautet, ist Kontreadmiral Valois zum Vizeadmiral befördert und zum Chef der Nordseestation ernannt worden.

Hamburg, 12. Oktober. Der Bürgerschaft ist ein dringlicher Senatsantrag zugegangen, welcher für die Bohrung von artesischen Brunnen 100,000 Mk. verlangt. Durch den Antrag wird zugegeben, daß das Geld für Flachbrunnen-Bohrungen unnütz ausgegeben worden ist, da Ergebnisse damit nicht erzielt wurden. In der Presse war längst von der Bohrung von Flachbrunnen abgeraten worden.

Neustadt i. W.-Pr., 12. Oktober. In einem Bahnwärterhause in der Nähe des hiesigen Bahnhofes brach gestern auf bisher unermittelte Weise Feuer aus, während die Bewohner auf dem Felde beschäftigt waren. Ehe dieselben zur Rettung herbeieilen konnten, war das Häuschen bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Unter dem Schutt wurden die halb verkohlten Leichname der zwei Kinder des Bahnwärters aufgefunden, welche die Mutter eingeschlossen hatte.

Stettin, 11. Oktober. Das Kind einer im Anfange dieses Monats an asiatischer Cholera gestorbenen Kahnschiffersfrau ist an asiatischer Cholera erkrankt.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 12. Oktober. Einer wahren Springflut von Gerüchten über die Militär-Vorlage treten zwei Thatsachen gegenüber. Das preußische Staatsministerium nahm in seiner letzten Sitzung am Sonntag die Vorlage unverändert an. Die Einbringung im Bundesrate wird am Donnerstag erwartet, vorerst nur im Text, die Begründung soll später folgen. Die Eröffnung des Landtages am 15. Nov. mit sofort beginnender Beratung der Steuergesetze und die Berufung des Reichstages gegen den 1. Dez. war schon längst beschlossene Thatsache. Alles Weitere namentlich die angebliche Differenz zwischen Caprivi und Eulenburg, die Einreichung eines Abschiedsgesuches durch Letzteren ist, leere Erfindung. Parlamentarische Kreise erblicken in den kommenden Tagungen des Landtages und Reichstages eine reiche Quelle großer Ueberraschungen; die Durchsetzung der Miquel'schen Vermögenssteuer gilt als unwahrscheinlich.

Berlin, 12. Oktober. Der deutsche Sieger im Distanzritt, Pr.-Leutnant v. Neitzenstein, ist vom Kaiser außer der Reihe zum Rittmeister befördert worden. Einem Telegramm aus Wien zufolge hat auch Kaiser Franz Joseph den Grafen Starhemberg zum Rittmeister ernannt. — Bei sehr schwacher Beteiligung fanden gestern im 1. Berliner Landtagswahlkreise die Ersatzwahlen für 445 Wahlmänner statt. Unter den früheren Wahlmännern befanden sich 236 Freisinnige und 205 mittelparteiliche und konservative Wahlmänner, da die Gegenparteien auf die Aufstellung von Kandidaten von vornherein verzichtet hatten, wurden diesmal 438 Freisinnige, 6 Konservative und 1 nationalliberaler Wahlmänner gewählt. Nach diesem Ergebnis ist die Wahl des freisinnigen Kandidaten Albert Traeger gesichert.

Berlin, 12. Oktober. Die „Kreuzztg." bringt heute unter der Ueberschrift „Unpopuläre militärische Betrachtungen" einen langen Artikel, in welchem sie sich gegen die Auslassungen der offiziösen „Nordd. Allg. Ztg." über die Militärvorlage wendet. Der Krzztg.-Artikel schließt mit folgenden Worten: „Wir haben keinen Grund, dem jetzigen Leiter der Reichsregierung persönlich Opposition zu machen; im Gegenteil, wir erwarten von ihm, daß er die innere Politik in konservativen Bahnen führen werde; aber deshalb erheben wir unsere warnende Stimme noch in zwölfter Stunde, weil wir voraussehen, daß die Militärvorlage die Reichsregierung in eine Sackgasse führen muß, aus der es, wenn überhaupt, so nur mit dem Sturz des Reichskanzlers einen Ausweg geben wird, der nicht zur Waffenstreckung der Regierung vor dem Parlament und zur Zerrüttung unserer Heeresorganisation führte. — Am 27. Oktober, dem Gedenktage der Uebergabe von Metz, wird wiederum im Kaiserhofe das Gedächtnismahl zu Ehren des Prinzen Friedr. Karl stattfinden. Der Kaiser hat seine Teilnahme in Aussicht gestellt.

Ausland.

Wien, 12. Oktober. Die deutschen Teilnehmer an dem Distanzritte sind gestern Abend in einem Sonderzuge nach Dresden abgereist.

Bukarest, 12. Oktober. Die Blättermeldung, daß König Karol, der sich in dieser Woche nach Sigmaringen begeben soll, die Reise dazu benutzen werde, um in Wien Aufenthalt zu nehmen und der dortigen österreichisch-deutschen Monarchenzusammenkunft anzuwohnen, wird als tendenziöse Erfindung bezeichnet.

Paris, 12. Oktober. Wie die Morgenblätter melden, ist der Gesundheitszustand des Marschalls Mac Mahon ein ungünstiger; die Aerzte haben denselben nach Merane gesandt, wo er den Winter über zu verleben gedenkt. — Aus Marseille wird telegraphisch gemeldet, daß dort 3 Personen unter choleraverdächtigen Symptomen verstorben seien.

Pest, 12. Oktober. In den letzten 12 Stunden waren 5 Cholera-Todesfälle zu verzeichnen; die Landung eines aus Wien ankommenden Schleppschiffes wurde verhindert, weil der Sanitätskommission gemeldet worden war, daß sich ein choleraverdächtiger Kranker an Bord befinde. Der Schlepper wurde in Quarantäne gelegt.

Lemberg, 12. Oktober. Wie aus Warschau gemeldet wird, ist die s. Z. gemeldete Skandalaffaire, bei welcher der Divisionsgeneral v. Riesenkampf von seinem Vorgesetzten, dem Korpskommandanten Swistunow mißhandelt wurde, dadurch beendet worden, daß v. Riesenkampf vom Zaren in eine höhere Stellung im Petersburger Militärbezirk berufen worden ist. General Swistunow hat den schlichten Abschied erhalten.

London, 12. Oktober. Nach Depeschen aus Rangun empörten sich die birmanischen Chinstämme in der Nähe des Fort White und tödteten mehrere Sepoys der britischen Schutztruppe, die sie in einen Hinterhalt lockten. Die Rebellen drohen Dimbo anzugreifen, dessen Besatzung schleunigst verstärkt wurde.

Brüssel, 12. Oktober. Die radikale Kammergruppe bereitet einen Antrag auf vollständige Trennung Belgiens vom Kongostaat, sowie auf Aufhebung des Jahresbeitrages vor.

Pest, 12. Oktober. Ministerpräsident Szapary reiste zur Kaiserzusammenkunft nach Wien ab. Dieser glaubt man daher eine größere politische Bedeutung beilegen zu müssen, als bisher angenommen wurde.

Paris, 12. Oktober. Die Ausgabe täglicher amtlicher Bulletins über die infolge der choleraartigen Epidemie hier vorkommenden Todesfälle soll fortan unterbleiben, weil die Epidemie jeglichen ernsten Charakter verloren habe.

Bekanntmachungen.

1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold,
wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte 2c. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1,20. Man verlange ausdrücklich die „Crême Grolich", preisgekrönt, da es wertlose Nachahmungen giebt.

Savon Grolich dazu gehörige Seife 80 Pfg.

Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleifrei Mk. 2,— und Mk. 4—

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Auch zu beziehen durch **Adolf Meyer** in Wernigerode.

Selbstgeherbsteten garantirt reinen **Roth-Wein** a Liter 90 Pf., Weisswein 60 u. 80 Pf. Probefläschchen v. 25 Liter, geg. Nachn. Fritz Ritter, Weinbergbes., Kreuznach/Rh.

Prof. Th. Thomé's in 1½ Jahre von 17 hohen Landesregierungen empfohlene **Flora von Deutschland, Oesterreich u. d. Schweiz.**
Komplett in 4 starken Bänden oder 44 Lieferungen mit
616 prachtvoll und naturgetreu in feinstem Farbendruck ausgeführten Tafeln Abbildungen.
Preis pro Lieferung mit 14 Tafeln nur 1 Mk.
Auch höchst elegant in 4 f. grün. Halbfranzbänden 54 Mk.
Verlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

Holz-Versteigerung im Fürstlichen Forstrevier Wernigerode.
Sonnabend, den 22. Oktober d. Js., von nachmittags 2 Uhr ab, sollen im Gasthofe zum **Birkenwäldchen** bei Elbingerode die nachverzeichneten Holzprodukte versteigert werden:
1. Bezirk **Elbingerode** I (Hegemeister Hoppe, daselbst).
An den Forstorten Westerwinkel und Oreberg. Fichten rm: 4 Scheit, 92 Knüppe 212 Reisetknüppel.
2. Bezirk **Elbingerode** II (Waldwärter Dieckmann, daselbst).
Am Ahrensfeld. Fichten rm: 169 Scheit rund, 71 Scheit gespalten.
Im Termin ist ⅕ des Kaufsumme als Angeld zu zahlen.
Der Oberförster Schmidt.

Pat. H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten.
Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschins (grösst. Sortim.) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M an
Centralfeuer-Doppelflinten 1a im Schuss M. 34,— bis M. 250,—. 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Voraussendung.
III. Preisbücher gratis u. franco.
Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin.
Fernsprecher Amt I. 4127.

Asthma heile ich, wie m. Erfolge beweisen, gründlich. Linderung auch bei hohem Alter. Vertrauensvolle Leidensbeschreib. u. Angabe, ob Füsse kalt, an **F. Weldhass, Dresden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418921015-17

Lokales.

— Da des schlechten Wetters wegen am vorigen Sonntag die Generalversammlung der hiesigen Schützen-Gesellschaft nicht stattfinden konnte, so soll dieselbe am nächsten Sonntag den 16. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, bestimmt im Schützenhause vor den Birken abgehalten werden. Da, wie uns mitgetheilt wird, neben dem Einkassiren der Beiträge auch dringend nothwendig gewordene Statuten-Aenderungen vorgenommen werden sollen, so ist die Anwesenheit zahlreicher Mitglieder erforderlich.

Empfehle zum Jahrmarkte neben einem guten Glase Bier in meinem Zelte auf dem Viehmarkte sowohl, wie im Hause vorzüglichen Gänsebraten, Kalbs- und Schweinebraten, sowie alle Sorten Wurst.

G. Lippelt.

Männer-Turn-Verein

Germania.

Sonntag den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Hotel Zum Blauen Engel

Klub mit Theater.

Einführungen sind gestattet.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Am Jahrmarkts-Montage Nachmittags von 3 Uhr ab, im renovirten Saale

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Leopold Liebetruth.

Bei meiner Uebersiedelung zu meinem Sohne nach Wietzen fühle ich mich veranlaßt, allen hiesigen und auswärtigen Verwandten, Freunden Gönnern und dankbaren Schülerinnen während meiner 18jährigen Dienstzeit ein herzliches Lebewohl zu sagen.

Ferner bemerke ich, daß ich Herrn H. Kohlrusch beauftragt habe, Gelder für mich in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.

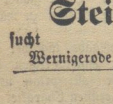
Witwe D. Ehrt.

Empfehle gut gepolsterte

Sophas

schon von 45 Mark an, sowie starke Bettstellen, polirt, mit gut gearbeiteten Matratzen, von 30 Mk. an, zur geneigten Abnahme.

C. Fricke.



Zum Jahrmarkt treffe ich **Sonnabend** mit einem großen Transport Schweine beim Gastwirth Herrn Sommer ein, halte Montag bei schönem Wetter auf dem Viehmarkt, bei schlechtem Wetter dahingegen im Stalle des Obigen

Jaritz.

Einige tüchtige

Steinbossirer

sucht

Wernigerode F. Ramme

Kurhotel Waldhof, Elbingerode.

Am **Viehmarktstage**, Montag den 17. November, Großes

EXTRA-KONZERT

der Wernigeröder Konzertkapelle (O. Fritsche.)

Gewähltes Programm.

Nach dem Konzert

BALL.

Beginn Nachmittags 3½ Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

O. Fritsche. E. Niewerth.

Hôtel Liebetruth

Morgen Sonntag im neu renovirten Saale zwei große

humoristische Vorstellungen

der rühmlichst bekannten, aus 10 Personen bestehenden Konzert- und Singspiel-Gesellschaft C. Herrenkohl aus Magdeburg.

Beginn Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr

Montag und Dinstag ebenfalls große Vorstellungen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

Leopold Liebetruth,

Elbingerode.

Hotel Zum Blauen Engel.

Jahrmarkts-Montag, den 17. Oktober d. Js.,

GROSSES KONZERT,

ausgeführt von der Blankenburger Stadt Kapelle Herren Gebr. Damm.

Anfang Abends 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg.

Nach dem Konzert

BALL.

Hierzu laden freundlichst ein Gebr. Damm. W. König.

Empfehle zur Wintersaison große Auswahl in

Filzhüten

für Damen und Mädchen, Pelzbaretts und Kindermützchen, sowie sämmtliche **Neuheiten** von Putzartikeln, auch Korsetts, Winterhandschuhe u. dergl. zu billigsten Preisen.

Gleichzeitig empfehle ein reichhaltiges Lager in

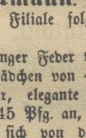
STICKEREIEN

(neueste Muster), wie angef. u. musterf. Rückenkissen, Schuhe Hosenträger, Turngürtel u. s. w.; ferner aufgez. Handarbeiten aller Art, Häkelwolle. Strickwolle u. dergl., sämmtlich zu den niedrigsten Preisen,

Elise Kräker,

Rohrbachstr.

Am Jahrmarkts-Montage, Nachmittags von 3 Uhr ab,



öffentlicher Tanz,

wozu ergebenst einladet

C. Saatzen,

Gasthof Zum Harzfreund.

Zur bevorstehenden Saison empfehle eine große Auswahl garnirter

Damen- und Mädchen-Hüte,

sowie Reise-Hüte in den modernsten Formen, zu sehr soliden Preisen

Marie Kohlrusch.

---

2 gelbe Hühner sind mir entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei

F. Wagener.

Frisches

Roßfleisch

empfiehlt Carl Grimm.

Eine junge Ziege nebst Ziegenstall ist preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blts

---

Keine Zugabe

von Bildern, Löffeln ꝛc. wird auf unseren anerkannt guten Nordhäuser Kraft-Cichorien gewährt, hingegen kostet derselbe nur den **halben Preis.**

Für **5** und **10** Pfg. ein ansehnliches Packet und eben so gut wie andere Cichorien-Marken, welche das Doppelte kosten.

Möge sich jede sparsame Hausfrau durch einen

Probe-Einkauf

überzeugen.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Man achte auf die Schutzmarke und unsere Firma

Krause u. Comp.,

Nordhausen a. H.

Umsonst erhält jeder Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Städtische Sparkasse

geöffnet:

Dinstags und Freitags, von 9—12 Uhr

Schiedsamt:

Donnerstags von 10—11 Uhr.

Schleuder-Ausverkauf.

Nur während des Marktes im Hause des Herrn Michelmann.

Habe Auftrag für eine Berliner Filiale folgende Sachen zu Schleuder-Preisen zu verkaufen:

Elegant garnirte Hüte mit langer Feder von 2,25 Mark an,

Kapotten für Knaben und Mädchen von 40 Pfg,

Jagdwesten, seidene Tücher, Bänder, elegante Spitzen-Kapotten, Walkjacken, Höschen mit Leibchen für Kinder von 45 Pfg. an, und viele andere Artikel.

Es versäume daher Niemand, sich von der auffallenden Billigkeit der Waare selbst zu überzeugen.

M. Jagemann,

aus Halberstadt.

Zum Jahrmarkt in Elbingerode.

Empfehle meine

Wollwaaren

in schwerer und leichter Qualität zu den billigsten Preisen.

Jeden Posten Wolle und Strickling nehme in Kauf und Umtausch an.

Hochachtungsvoll

H. Ahlborn,

Wollwaarenfabrikant aus Thale.

Männer-Turnverein.

Morgen Sonntag

Klub mit Theater.

Einführungen durch Mitglieder sind gestattet.

Der Vorstand

Oeffentlicher Gottesdienst.

Elbingerode.

18. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 8 Uhr Beichte P. sec. Zettel.
Vorm. 9½ Uhr Predigt P. prim. Greve.
Nachm. 1½ Uhr Katechis. P. sec. Zettel.
Montag Vorm. 9 Uhr Annahme der Konfirmandinnen in der 1. Töchterklasse. 11 Uhr Annahme der Konfirmanden in der 1. Knabenklasse.

Hüttenorte.

Rothehütte Vorm. 9½ Uhr Betstunde Lehrer Göddecke.
Königshof Vorm. 9½ Uhr Betstunde Lehrer König.
Elend Vorm. 9½ Uhr Betstunde Lehrer Ebeling.

Casualien: P. sec. Zettel.

Heil. Abendmahl: 18. n. Trin. Anmeldungen bis Sonnabend Nachmittag 4 Uhr erbeten.

Mittwoch den 19. Okt.: Buß- u. Bettag.

Vorm. 9½ Uhr Predigt P. prim. Greve.
Nachm. 1½ Uhr Predigt P. sec. Zettel.

Rothehütte 9½ Uhr Betst. L. Göddecke.
Königshof " " L. König.
Elend " " L. Ebeling.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Angerstein in Elbingerode.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418921015-17

Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.
Korpuszeil oder deren Raum 10 Pfg nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen

Nr. 83. **Sonnabend, den 15. Oktober** **1892.**

Die Militärvorlage

ist vor einigen Tagen dem preußischen Staatsministerium zugegangen. Im Allgemeinen dürften sich die früheren Angaben bestätigen, wonach zur Erreichung der Zwecke: Vermehrung der Wehrkraft, Verjüngung der Feldarmee, Erhaltung der Güte der Truppe, die kriegsmäßige Ausbildung aller Tauglichen unter Feststellung des Friedensstandes auf 5 Jahre (bis 1. April 1899), ferner die Einführung der zweijährigen Dienstzeit der Infanterie unter gewissen Modalitäten, endlich die Vermehrung des Ausbildungspersonals, der Schießplätze 2c. und neue Friedensstämme beabsichtigt sind. In verschiedenen Blättern wird lebhaft und abfällig der Umstand besprochen, daß das preußische Staatsministerium von einem so wichtigen Entwurfe erst jetzt Kenntnis erhalte und daß er als Präsidialvorlage für den Bundesrat und nicht vielmehr als preußischer Antrag an den Bundesrat ausgearbeitet sei. Diese Kritiken beruhen auf irrigen thatsächlichen Voraussetzungen.

Präsidialvorlagen sind solche, die der Reichskanzler im Auftrage des Kaisers ausarbeiten läßt und im Namen des Kaisers, dem verfassungsmäßig das Präsidium des Bundes zusteht, an den Bundesrat bringt. Fast alle wichtigen Gesetze des Reichs werden als Präsidialvorlagen ausgearbeitet. Es kann auch nicht gut anders sein. Wie sollte z. B. ein Einzelstaat ein großes Marine- oder Postgesetz als Antrag an den Bundesrat bringen, da nur das Reich die geeigneten Organe für solche in seiner ausschließlichen Verwaltung befindlichen Angelegenheit besitzt? Unter 321 Vorlagen, mit denen sich der Bundesrat seit 1884 zu befassen hatte, sind nur 25 als preußische Anträge an ihn gelangt. In Preußen fehlt es nun allerdings zur Beurteilung der politischen und militärisch-technischen Fragen, die bei einer Militärreform in Betracht kommen, nicht an berufenen Organen; aber das deutsche Herr besteht aus vier Theilen (dem preußischen, sächsischen und württembergischen Kontingent und der bayerischen Armee), für jeden ist ein eigener Kriegsminister vorhanden und jeder hat jeweilig seine besonderen Bedürfnisse, die bei einem Reichsmilitärgesetze zu berücksichtigen sind. Es leuchtet ein, daß sich für ein solches die Form einer Präsidialvorlage viel mehr empfiehlt, als ein einzelstaatlicher Antrag. Alle großen Militärgesetze sind denn auch als Präsidialvorlagen im Bundesrate erschienen.

In Preußen ist von je hergebracht, daß in militärischen Dingen die persönliche Entscheidung des Monarchen ein ganz besonderes Gewicht besitzt. Es kann daran nichts ändern, daß Preußens König zugleich deutscher Kaiser ist. Nun ist aber auch ohne Zweifel das preußische Staatsministerium durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der in seiner Eigenschaft als Reichskanzler die politische Verantwortung für eine Militärvorlage trägt, und durch den preußischen Kriegsminister, dem die Ausarbeitung der Vorlage zugefallen ist, längst von dem Inhalte der schwebenden militärischen Pläne unterrichtet worden. Desgleichen darf angenommen werden, daß über den finanziellen Teil der Aufgabe, die Deckung der wie es heißt an 65—70 Millionen Mark betragenden dauernden Kosten des Gesetzes, Beratungen zwischen dem Reichsschatzamt und dem preußischen Finanzministerium stattgefunden haben und daß die Ausgestaltung der finanziellen Pläne, wie auch ein Artikel der Nordd. Allg. Ztg. hervorhebt, im Einvernehmen zwischen der Reichs- und der preußischen Instanz geschieht.

Man lasse sich also durch willkürliche Bemängelungen des eingeschlagenen Verfahrens, das durchaus dem Herkommen entspricht, nicht im Voraus gegen die Sache, um die es sich handelt, einnehmen. Differenzen zwischen dem Reiche und Preußen in einer so wichtigen Angelegenheit, die gewiß sehr beklagenswert wären, sind durchaus nicht vorhanden.

Das Gesetz Huene,

— so nennt man nach dem Namen des Antragstellers das Gesetz vom 14. Mai 1885, welches den Kreisen die Ueberschüsse der Getreide- und Viehzölle überweist — soll nach dem Plane der Regierung aufgehoben werden. Die Gründe hierfür dürften nicht nur in der Notwendigkeit, den durch den Verzicht des Staates auf die Realsteuern entstehenden Ausfall von etwa 100 Millionen Mark zu decken, sondern auch darin liegen, daß das Ueberweisungssystem finanzpolitisch nicht unbedenklich ist. Denn die Zuwendungen von Summen, welche den Kreisen aus der Staatskasse zufielen, haben vielfach erst Bedürfnisse großgezogen, während es doch richtiger gewesen wäre, wenn die Bedürfnisse sich erst von selbst entwickelt hätten und wenn hierdurch die Kreise erst veranlaßt worden wären, für deren Befriedigung womöglich aus eigener Kraft zu sorgen; in einem solchen Falle wäre vielleicht manches Bedürfnis bald zurückgetreten, während nach dem Ueberweisungssystem, welches den Kreisen große Summen zuweist, auch an die Befriedigung nicht dringlicher Bedürfnisse gedacht werden konnte.

Weiter aber hat das Gesetz Huene den Uebelstand mit sich gebracht, daß die Einnahmen der Kreise — je nach der Höhe der Korn- und Viehenfuhr außerordentlichen Schwankungen unterliegen: die Kreise können sich mit ihren Ausgaben nicht zweckmäßig einrichten, weil sie nicht wissen, welche Einnahme ihnen zufallen wird; haben sie sich aber einmal auf die höheren Einnahmen aus dieser Quelle eingerichtet, so sind sie leicht veranlaßt, bei geringeren Einnahmen zu neuen Steuern zu greifen, da man einmal getroffene Maßnahmen schwer rückgängig machen kann.

Die Aufhebung des Gesetzes wird thatsächlich auch von keiner Seite als unberechtigt angesehen. Es fragt sich nur, ob der Tausch, den die Regierung hierfür anbietet, günstig ist.

In den letzten vier Jahren haben die „Ueberweisungen" durchschnittlich 45 Millionen Mark betragen. So hoch werden sie aber infolge der Ermäßigung der Kornzölle durch die Handelsverträge von 5 auf 3½ Mark fortan nicht mehr sein. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß die Kornzölle gerade im vorigen Jahr wegen der schlechten Ernte einen hohen Ertrag gaben. Der jährliche Wert der Ueberweisungen muß deshalb niedriger geschätzt werden: man wird den Wert nur auf 20—25 Millionen Mark veranschlagen oder höchstens — wie Enneccerus in seiner Broschüre thut — auf 30 Millionen Mark.

Sollte also den Kreisen durch Aufhebung der lex Huene eine Einnahme von etwa 30 Millionen Mark entzogen werden, so ist doch andererseits zu berücksichtigen, daß durch Ueberweisung der Realsteuern den Gemeinden ein Betrag von 100 Millionen Mark zu Gute kommen wird. Berechnet man diesen den Gemeinden zufallenden Betrag kreisweise, so kommt. wie Enneccerus in seiner Broschüre schätzt, von den 537 Kreisen der Monarchie in 12 Kreisen auf jede Mark Ueberweisung, die eingezogen wird, etwas weniger als 2 Mk. die zurückgewährt werden, während auf 525 Kreise aus der Ueberlassung der Realsteuern mehr als das Doppelte, durchschnittlich sogar mehr als das Dreifache der Ueberweisungen aus dem Gesetz Huens entfallen würde.

Bericht über die Sitzung des Königlichen Schwurgerichts Halberstadt

vom 8. Oktober 1892.

Vorsitzender: Landgerichts-Direktor Heldberg, Beisitzer: die Ger.-Assessoren Dr. Keller und Dr. Kruckenberg. Vertreter der Königl. Staats-Anwaltschaft: Gerichts-Assessor Dr. Ernst. Gerichtsschreiber Landgerichts-Sekretär Schröder.

Die heute zur Verhandlung gelangende Anklage richtet sich gegen [illegible] den 15jährig[illegible] bezüglich d[illegible] auf Beg[illegible] Rechts-Anwalt [illegible]

Wil[illegible] Verbrechen e[illegible]

Die [illegible] Beweisaufnahme [illegible] wegen schweren [illegible] wegen Hehlerei, [illegible] und 10 Jahr[illegible] verurteilt.

Dan[illegible] ihr Ende [illegible] Periode [illegible] Anerkennung [illegible]

Vors[illegible] Beisitzer: Die Land[illegible] Vertreter der Staa[illegible] Rechtsschreiber: [illegible]

Die [illegible] eines von [illegible] betrügerisch[illegible] zu erlange[illegible] Prämie

Ange[illegible] gewesene [illegible] verteidigt wi[illegible] hier. Die Geschworenen erachteten die Angeklagte der Brandstiftung für überführt, dagegen verneinten sie die betrügerische Absicht, das Urteil lautet darauf auf 2 Jahre Zuchthaus.

Heinrich Hofmann.

Zu den bedeutendsten und geachtetsten Tonbichtern der Gegenwart gehört unstreitig Professor Heinrich Hofmann in Berlin. Schon frühzeitig erkannte man an maßgebender Stelle in dem jungen Menschenkinde den Edelstein der von allen Seiten aus ihm herausglühte und leuchtete, trotzdem drückende Verhältnisse sein Talent zu ersticken drohten. Er wurde als einziger Sohn eines armen nach Berlin eingewanderten Handwerkers geboren, am 23. Januar 1842. Durch seine hübsche Sopranstimme erregte er die Aufmerksamkeit des damaligen Heldentenors an der Berliner Hofbühne und wurde auf dessen Veranlassung 1851 dem Domchor zugeführt; nach 2 Jahren erhielt er infolge hervorragender Begabung schon eine Stelle als Solosopranist. Die musikalische Anlage des jungen Kunsteleven entwickelte sich so kräftig, daß über seine Bestimmung bald kein Zweifel mehr bestehen konnte. Alle guten Geister der holden Kunst standen ihm zur Seite. Im Dienste des Domes lernte er Palestrina, Lotti, Schütz, Händel, Bach und Mozart kennen und bei der Oper, der er ebenfalls als Chorknabe angehörte, gab es reichlich Gelegenheit, auch den Fürsten weltlicher Musik nahe zu kommen. Als mit der Knabenstimme auch die Einnahme verloren ging, wurde aus dem 14jährigen Schüler zunächst ein Lehrer, der unter dem Drucke der Verhältnisse wie mancher andere vermutlich zum bloßen Kunsthandwerk heruntergelangt wäre, wenn nicht zur rechten Zeit Ph. Kullak sich seiner angenommen hätte. Der Verkehr mit diesem Meister und der elektrisierten Schaar seiner Jünger regte alle seine Kräfte auf. Die erste gründliche Unterweisung im Tonsatz wurde bei Ed. Grell gesucht und gefunden. Weit öffnete sich seine Seele dem Weihevollen und schmachtete danach, einen Hauch von dem Geiste der alten Vokalisten zu verspüren, deren Zauber er schon als Sänger bebenden Herzens gelauscht hatte. Unzweifelhaft setzte damals in lebenskräftigen Keimen an, was später als Grundzug der gereiften Persönlichkeit sich darstellt: Ernstes Erfassen, intensive Durchdringung und energische Darstellung der Idee. Nach verschiedenen kleineren Versuchswerken, welche er als ungenügend den Flammen überlieferte, entstand seine erste komische Oper „Cartouche". Dieser folgten verschiedene Klavierwerke und die Ungarische Suite für Orchester, durch welche Hofmann schon in die Reihe der genannten und beliebten Komponisten rückte. In dem einer Jahre 1873 erlebte das Werk über 100 Aufführungen und die glänzendsten Beurteilungen der berufensten Meister. Nun folgten Orchesterstimmen, Lieder für Einzelstimmen, Männer- und Frauenchöre, Klaviersachen zu 2 und 4 Händen in reicher Fülle, es würde zu weit führen, wollten wir Alles einzeln aufführen.

Von den großen Chorwerken ist das **„Märchen von der schönen Melusine"** neben Gades „Erl-Königs-Tochter" und Bruchs „Schön Ellen" unstreitig das bekannteste Chorwerk romantischen Styls. Die Dichtung von Wilhelm Osterwald bot dem Komponisten reiche Gelegenheit, seine Mittel zu entfalten. Die Handlung des Märchens verteilt sich auf zwei Teile; Nixengesänge wechseln mit Soli, Jägerchören und Duetten ab. Die Musik ist höchst duftig und anmutig, sie zeichnet sich besonders durch große Volkstümlichkeit aus und dieser Umstand hat es zu Wege gebracht, daß sie aller Orten, in Deutschland, England, Dänemark, Rußland, Ungarn, Amerika die begeisterstste Aufnahme gefunden hat. Fernere größere Werke sind die Opern „Arnim," „Aennchen von Tharau," „Donna Diana," andere Chorwerke „Aschenbrödel" „Editha" für Soli, Chor und Orchester, „Haralds Brautfahrt" für Männerchor und Orchester und vieles Andere.

Heinrich Hofmann gehört zu den ersten Tondichtern unserer Zeit; die ungeheure Vielseitigkeit seines Talents, sein großer Melodienreichtum, sowie die vollständige meisterhafte Beherrschung aller technischen Mittel werden ihm stets diesen Platz sichern. Das Charakteristische in seinen Werken ist weniger ein geniales Umstürzen hergebrachter Prinzipien, als die anmutige, feinsinnige Form seiner Motive und Gedanken. Es sind über 100 Werke Hofmanns erschienen und man muß über den Fleiß des Komponisten erstaunen, wenn man den Umfang vieler seiner Werke sowie den Umstand bedenkt, daß er sämtliche Klavierauszüge seiner Opern, Chor- und Orchesterwerke selbst besorgt. Hoffen wir, daß es ihm vergönnt sein möge, seinen bisherigen Werken noch viele in gleicher Schönheit anreihen zu können, sich selbst wird er dadurch neuen Ruhm erwerben, seinen Freunden und Verehrern mit jedem neuen Werke neue Freuden bereiten.

* * *

Das Märchen von der schönen Melusine wird am 20. d. M. in Wernigerode (Gesellschaftshaus) vom Chorgesangverein unter Mitwirkung des Professors Felix Schmidt und seiner Gemahlin, Frau Professor Schmidt-Köhne, sowie der bedeutend verstärkten Konzert-Kapelle des Herrn Kapellmeisters O. Fritsche zur Aufführung gebracht werden und machen wir hierauf unsere geehrten Leser besonders aufmerksam.

-c- **Bezahlt sich das Annoncieren?** Auf diese Frage geben die „Mainzer Nachr." mit nachstehender verbürgter Thatsache Antwort: Ein Mann annoncierte, daß er Demjenigen 5 Mark zahle, der ihm den größten Apfel zuschicken würde. In weniger als 14 Tagen hatte er 15 Säcke der prächtigsten Aepfel beisammen. Hierauf zahlte er vergnügt 5 Mark für den größten Apfel, den er erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418921015-17